



Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

Statistisches Amt

Schlussbericht

Anwohnerbefragung ProVolta® 2011

Herausgeber: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Auftraggeber:

Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung,
Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

Bereich Städtebau & Architektur, Bau- und
Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt



Statistisches Amt des
Kantons Basel-Stadt
Binningerstr. 6
Postfach
4001 Basel

Tel: 061 267 87 27
www.statistik.bs.ch

Impressum

Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof, Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Projektleitung

Oliver Thommen Dombois, Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Begleitgruppe

Stefan Dössegger, Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Peter Gautschi, Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Nadine Grüninger, Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Thomas Waltert, Städtebau & Architektur, Planungsamt, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Autoren

Sarah Luginbühl

Nana Mittelmaier

Oliver Thommen Dombois

Karten

Simon Egger

Lektorat

Matthias Schlatter

Gestaltungskonzept

whiteRoom | schoeneck stauffer

Herausgeber

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Binningerstr. 6

CH-4001 Basel

Tel: 061 267 87 27

Fax: 061 267 87 37

E-Mail: stata@bs.ch

Internet: www.statistik.bs.ch

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Beschreibung der Stichprobe	3
2 Beschreibung der Wohnsituation und Motive für die Wohnortwahl	5
3 Einschätzung zur Quartierentwicklung	9
4 Kenntnis und Nutzung der Angebote und Einrichtungen	15
5 Mobilitätsverhalten	17
6 Wo besteht noch Handlungsbedarf im Äusseren St. Johann	19

Einleitung

Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt führte im Auftrag der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung des Präsidialdepartements und dem Bereich Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements als Ergänzung zur Mieterbefragung in den drei Neubauten VoltaZentrum, VoltaWest und VoltaMitte, die vorliegende Anwohnerbefragung durch.

Mit der Fertigstellung der drei obgenannten Neubaukomplexe hat das Wohnquartier des Äusseren St. Johann optisch und städtebaulich ein neues Gesicht bekommen. Eine erste Überprüfung der im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozesses Basel Nord formulierten Ziele ist somit möglich (vgl. <http://www.baselnord.bs.ch/index.htm>).

Die Erhebung hatte denn auch zum Ziel, die Wahrnehmung und Einschätzung der ortsansässigen Wohnbevölkerung zu den lokalen Entwicklungs- und Transformationsprozessen im Nachgang zur Fertigstellung der Nordtangente (u. a. Aufwertung Gasstrasse, Neubauten VoltaZentrum, VoltaWest, VoltaMitte) abzufragen. Die Meinungen zur aktuellen Wohnsituation, zur jüngsten Quartierentwicklung allgemein und zum subjektiven Wohlbefinden im Quartier wurden ebenfalls eingeholt (inwiefern trägt die bauliche Entwicklung in Basel Nord zur Verbesserung der Lebensqualität bei?). In der Befragung wurden zudem die Wünsche und die Bedürfnisse der Anwohner für die weitere Entwicklung des Äusseren St. Johanns erfasst.

Bei der Anwohnerbefragung handelt es sich um eine Stichprobenerhebung. Ausgehend von einer Grundgesamtheit von 4 800 erwachsenen Personen, die seit mindestens 2005 im Äusseren St. Johann-Quartier wohnen, wurden zufällig 1 800 Personen angeschrieben. Zum Befragungssperimeter gehören die Bezirke Pestalozzi, Landskron und Lysbüchel (vgl. Karten auf Seite 2). Eine Wohndauer von mindestens fünf Jahren im Quartier wurde deshalb vorausgesetzt, weil die Befragten im Fragebogen Gegebenheiten beurteilen mussten, zu deren Einschätzung Kenntnisse zum Quartier vor und nach den baulichen Neu- und Umgestaltungen nötig waren.

Die schriftliche Befragung fand im Zeitraum vom 29. Juli bis zum 26. September 2011 statt.

Der Fragebogen enthielt insgesamt 21 Fragen. Drei Viertel davon waren geschlossene Fragen, in denen die Antwortmöglichkeiten vorgegeben wurden. Ein Viertel waren offene Fragen, welche dazu dienten, die individuelle Meinung und die subjektiven Bedürfnisse und Wünsche der Befragten zu erfahren.

Ein grosses Dankeschön gebührt allen Befragten, durch deren rege Teilnahme eine hohe Rücklaufquote von 34,4% (620 Fragebogen) zustande kam. So kann ein relativ umfassendes Bild der aktuellen Situation im Äusseren St. Johann gezeichnet werden.

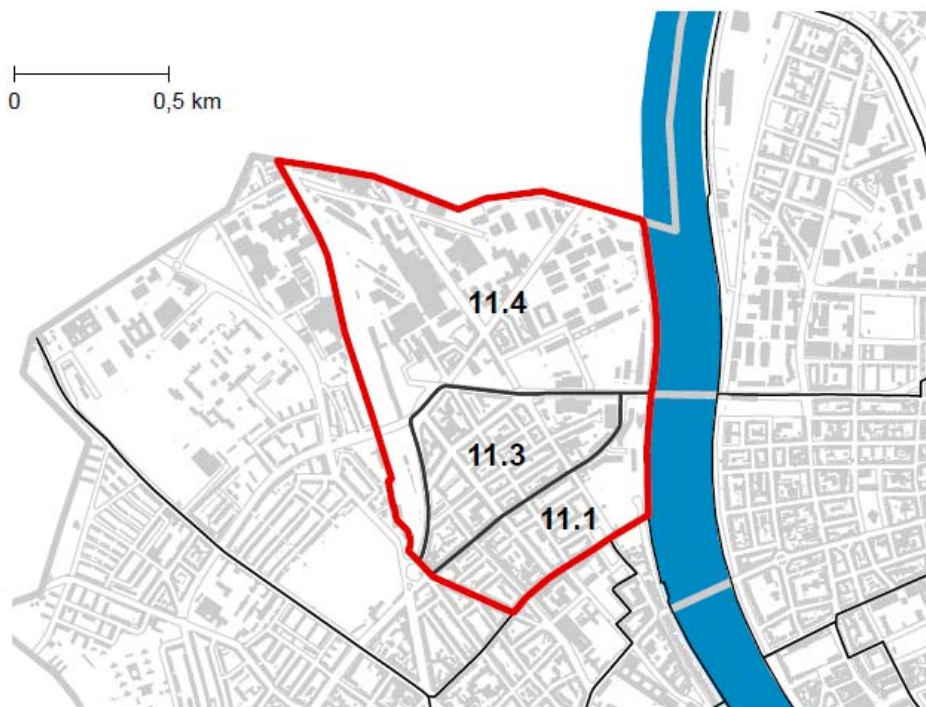
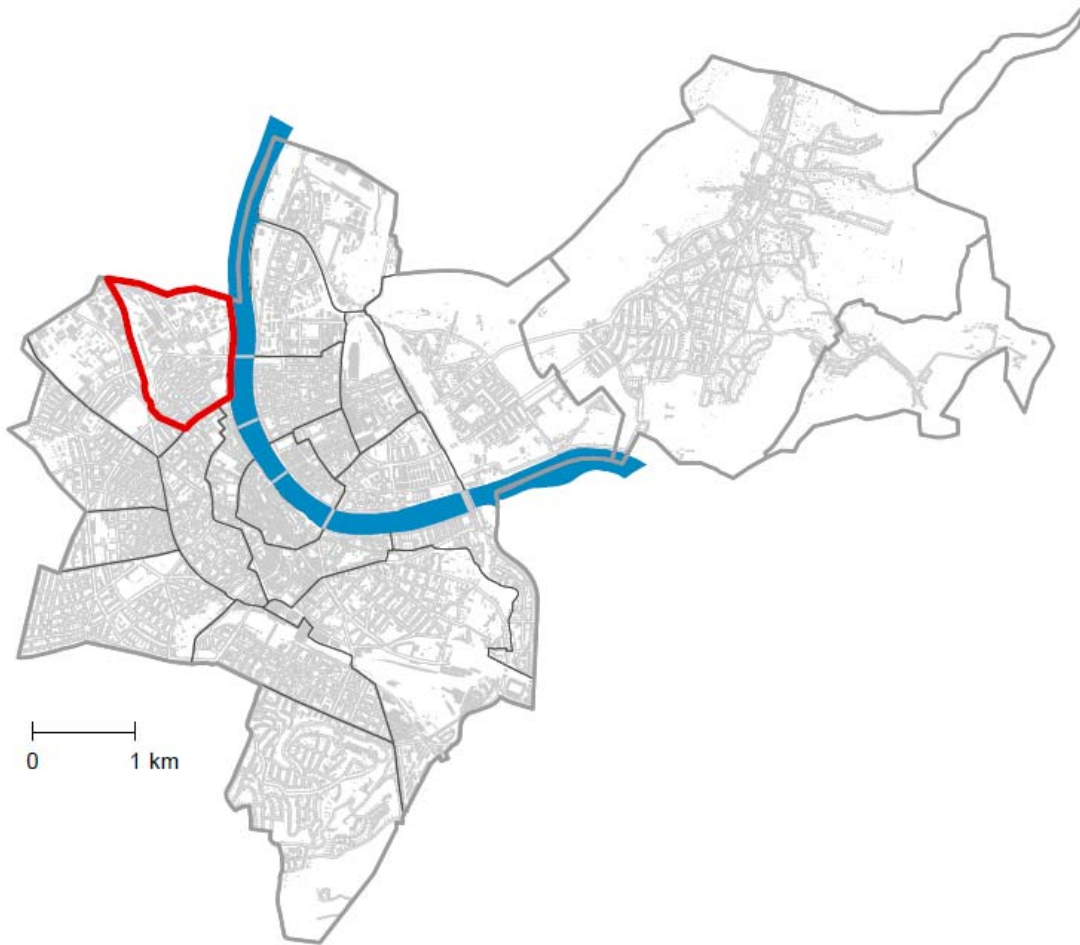
Die hier präsentierten Ergebnisse liefern den kantonalen Behörden wichtige Anhaltspunkte für die weitere Planung und Steuerung der Entwicklung in Basels Norden.

Die Resultate stellen eine Momentaufnahme dar. Sie vermitteln einen aktuellen Eindruck davon, wie sich die Personen in ihrem näheren Wohnumfeld fühlen.

Der vorliegende Auswertungsbericht zur Befragung thematisiert und erläutert ausgewählte Fragen anhand von Texten und Grafiken.

Der Befragungsperimeter, welcher sich aus den Wohnbezirken Pestalozzi, Landskron und Lysbüchel zusammensetzt,

ist auf den beiden folgenden Karten rot umrandet dargestellt.



St. Johann

11.1 Pestalozzi

11.3 Landskron

11.4 Lysbüchel

1 Beschreibung der Stichprobe

Zu 65% wohnen die Befragten in Ein- und Zweipersonenhaushalten. Die restlichen 35% leben in Mehrpersonenhaushalten, auf welche im Durchschnitt 1,1 Kinder unter 18 Jahren entfallen. Insgesamt wohnen 1 340 Personen in den 620 Haushalten. Mit 29% am stärksten vertreten ist die Altersgruppe der 46 bis 65-Jährigen, gefolgt von Personen im Alter zwischen 26 und 45 Jahren mit 21%. 53% der Haushalte leben mit einem Einkommen von unter 7 500 Franken pro Monat.

Ein- und Zweipersonenhaushalte überwiegen

Von den insgesamt 620 Haushalten sind 30,8% Einperson- und 34,0% Zweipersonenhaushalte. Die weiteren 208 Haushalte unterteilen sich in 91 Drei-, 86 Vier-, 25 Fünf- und 5 Sechspersonenhaushalte. Hinzu kommt ein Zehnpersonenhaushalt. Von 10 Haushalten liegen keine Angaben vor (Abb. 1-1). In den 208 Haushalten mit mehr als 3 Personen leben insgesamt 231 Kinder und Jugendliche, wovon 81 Vorschulkinder (< 7 Jahre) und 150 Schulkinder (7-17 Jahre) sind.

Mehrheit der Personen im Erwerbsalter

Betrachtet man die Altersstruktur der 1 340 Personen, so fällt auf, dass die Gruppe der 46 bis 65-Jährigen mit 29,4% am stärksten vertreten ist. Weniger häufig sind Personen zwischen 26 und 45 Jahren (21,3%), Kinder unter 17 Jahren (18,2%), Rentnerinnen und Rentner bzw. Personen über 65 Jahren (16,8%) sowie junge Personen zwischen 18 und 25 Jahren (9,2%) zu finden. 67 Befragte (5,1%) machten keine detaillierten Angaben zum Alter der im Haushalt lebenden Personen (Abb. 1-2).

Heterogene Einkommensstruktur

Am stärksten vertreten sind die Einkommenskategorien 3 000-4 999 Fr./Monat (21,6%) sowie 5 000-7 499 Fr./Monat (17,9%). 11,5% der Haushalte verfügen über ein monatliches Einkommen von 1 000-2 999 und 2,4% von weniger als 1 000 Fr./Monat. In den oberen Einkommensklassen haben 10,3% der Haushalte 7 500-9 999 Fr./Monat, 6,3% 10 000-14 999 Fr./Monat, 2,1% 15 000-24 999 Fr./Monat und 0,8% über 25 000 Fr./Monat zur Verfügung. 27,1% der Haushalte gaben zu ihrem Einkommen keine Auskunft (Abb. 1-3).

Stichprobe nach Haushaltsgrösse (N=620)

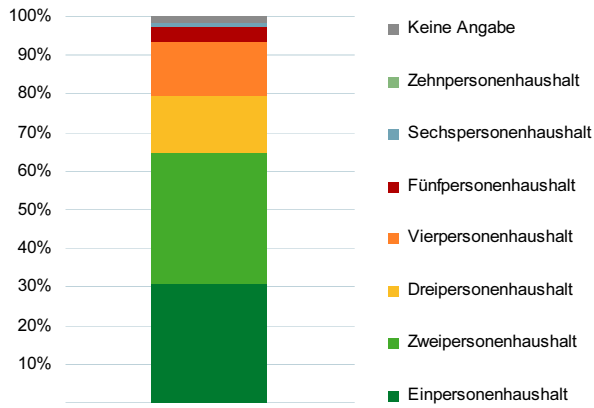


Abb. 1-1

Stichprobe nach Altersstruktur (N=1 340)

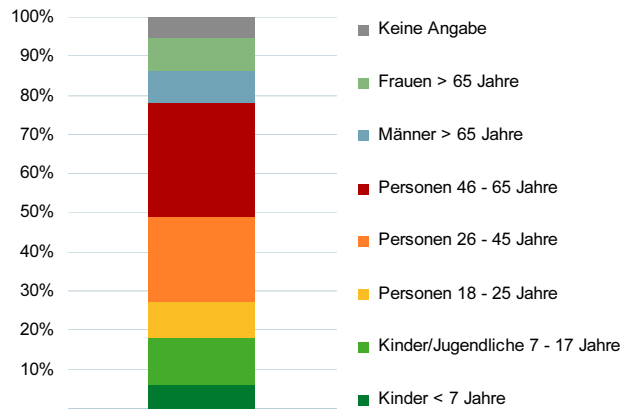


Abb. 1-2

Stichprobe nach monatlichem Nettohaushaltseinkommen (N=620)

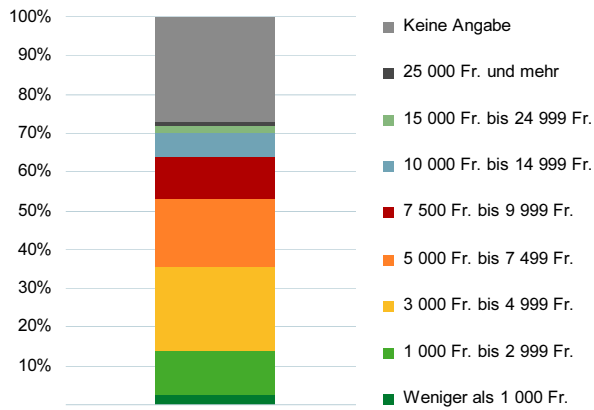


Abb. 1-3

2 Beschreibung der Wohnsituation

67% der Befragten bewohnen eine 3- bis 4,5-Zimmer-Wohnung. Annähernd die Hälfte der Gebäude wurde nach 1945 gebaut. 88% der befragten Personen leben in einem Mehrfamilienhaus. Die Mehrheit der Befragten wohnt seit mindestens 6 Jahren im Quartier und an der aktuellen Adresse. Ausschlaggebend für die Wohnortwahl sind vor allem der Mietpreis und das zentrale Wohnen in der Stadt. Die genannten Hauptmotive für die Wohnortwahl fallen unabhängig von der Dauer der Ansässigkeit der Befragten an der aktuellen Adresse identisch aus.

3 bis 4,5-Zimmer-Wohnungen überwiegen

45,7% der Befragten leben in einer 3 bis 3,5 Zimmer-Wohnung. Weitere 21,6% der Logis entfallen auf 4 bis 4,5 Zimmer-Wohnungen, 18,6% auf 2 bis 2,5 Zimmer-Wohnungen. 8,4% der Befragten leben in grossen Wohnungen (5 bis 5,5 Zimmer: 4,5%; 6 und mehr Zimmer: 3,9%). Die Kleinwohnungen mit 1 bis 1,5 Zimmer sind mit 4,2% vertreten. 1,5% machen keine Angabe zur Wohnungsgrösse (Abb. 2-1).

Haustyp – Mehrfamilienhäuser überwiegen

543 der Befragten (87,6%) gaben an in einem Mehrfamilienhaus zu wohnen. 38 Personen (6,1%) leben in einem Wohnhaus mit Büro bzw. Gewerbeflächen und 32 Personen (5,2%) in einem Einfamilienhaus. 7 Personen enthielten sich einer Antwort (Abb. 2-2).

Quartier mit alter Bausubstanz

Ein Drittel der Liegenschaften der Teilnehmenden stammt aus der Bauperiode zwischen 1945 und 1980 (207 Nennungen oder 33,4%). 102 der Befragten (16,5%) geben an, dass ihr Haus vor 1920 gebaut wurde und 99 (16,0%) datieren den Bau zwischen 1920 und 1945. Nach 1980 wurden 90 Wohnhäuser (14,5%) erstellt. 122 Personen (19,7%) machen zu dieser Frage keine Angabe (Abb. 2-3).

Rund die Hälfte der Befragten lebt bereits zwischen 6 und 20 Jahren im Quartier...

26,3% der befragten Personen wohnen zwischen 11 und 20 Jahren und 21,6% zwischen 6 und 10 Jahren im Befragungsperimeter. 19,5% der Befragten sind zwischen 21 und 30 Jahren ortsansässig, weitere 19,2% zwischen 31 und 50 Jahren. 5,3% verbringen ihr Leben schon seit 50 Jahren oder länger im Quartier. 1,1% wohnen erst zwischen 0 und 5 Jahren vor Ort, 6,9% äussern sich nicht zu dieser Frage (Abb. 2-4).

...respektive an der aktuellen Adresse

25,7% der befragten Personen wohnen zwischen 6 und 10 Jahren und 24,4% bereits zwischen 11 und 20 Jahren an ihrer aktuellen Adresse. 32,8% leben bereits 21 Jahre und mehr in ihrer aktuellen Wohnung, wovon 2,4% sogar schon länger als 50 Jahre nicht mehr umgezogen sind. 13,7% wohnen seit maximal 5 Jahren an derselben Adresse, 3,4% enthalten sich einer Antwort (Abb. 2-5).

Mietpreis und Zentrales Wohnen als ausschlaggebende Faktoren für Wohnortwahl

Bei der Frage nach dem Grund für die Wohnortwahl waren Mehrfachnennungen möglich. Insgesamt kamen 2 149 Nennungen von 616 Befragten zusammen. Der am häufigsten genannte Grund war der Mietpreis/Mietzins, welcher von mehr als jedem Zweiten angegeben wurde (349 Nennungen). Für knapp die Hälfte der befragten Personen (304 Nennungen) war auch das zentrale Wohnen in der Stadt ein entscheidender Faktor. Das Quartier bzw. die Wohnlage (253 Nennungen), die Einkaufsmöglichkeiten (234 Nennungen) und die Überbauung/Wohnung (202 Nennungen) folgen als weitere wichtige Einflussgrössen (Abb. 2-6). 200-mal wurde die Nähe zum Arbeitsplatz als Motiv genannt, 164-mal die Nähe zu Freunden und Bekannten sowie 110-mal die Nähe zum kulturellen Angebot und zu Ausgehmöglichkeiten. Ein kindgerechtes Wohnumfeld war 85-mal mitentscheidend, die Nähe zur Autobahn respektive zum Flughafen 81-mal. Andere private oder familiäre Gründe führten 76 Personen an, die Nähe zur Universität 53. In 14 Fällen war Eigentum ein Beweggrund, in 8 Fällen die Bevölkerungszusammensetzung, für 7 Personen war die starke Verbundenheit zum Quartier ein wichtiger Faktor. 4 Befragte nannten die gute Infrastruktur ganz allgemein und 3 die gute ÖV-Erreichbarkeit. 2 Befragte gaben an, dass sie rein zufällig im Quartier wohnhaft sind.

Wie viele Zimmer hat Ihre Wohnung/Ihr Haus? (N=620)

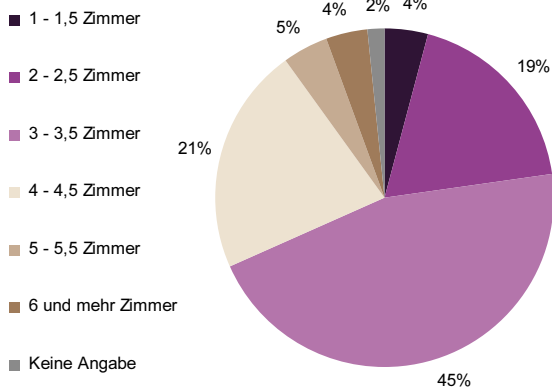


Abb. 2-1

Um welchen Haustyp handelt es sich? (N=620)

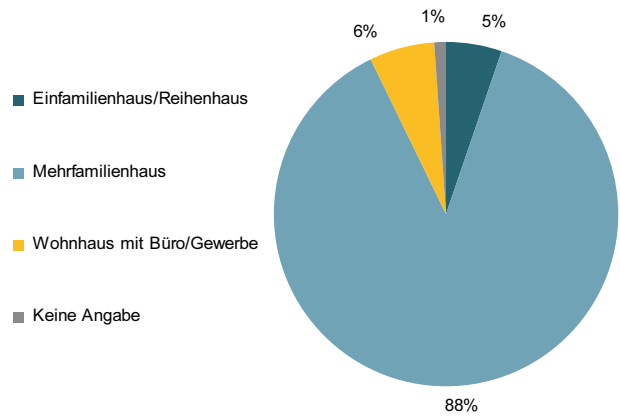


Abb. 2-2

Aus welcher Bauperiode stammt Ihr Wohnhaus? (N=620)

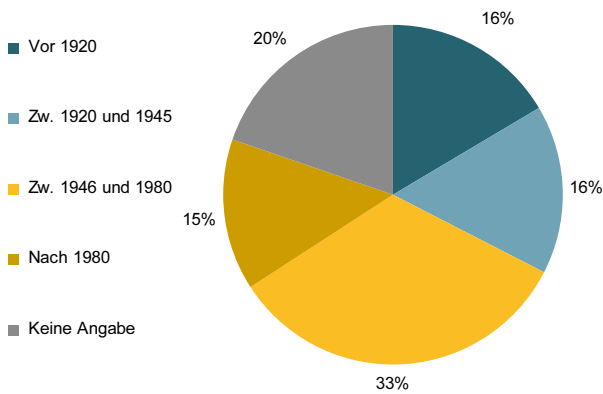


Abb. 2-3

Wie lange wohnen Sie insgesamt schon im Quartier? (N=620)

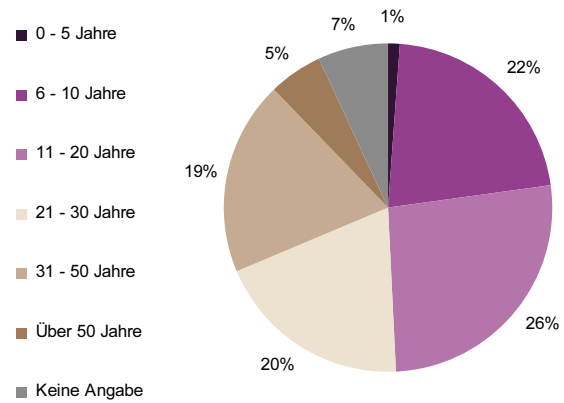


Abb. 2-4

Wie lange wohnen Sie insgesamt schon an der aktuellen Adresse? (N=620)

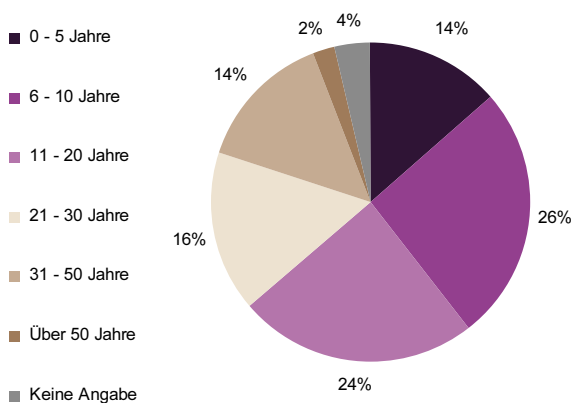


Abb. 2-5

Weshalb wohnen Sie am aktuellen Wohnort? (Mehrfachnennungen möglich, N=2 149)

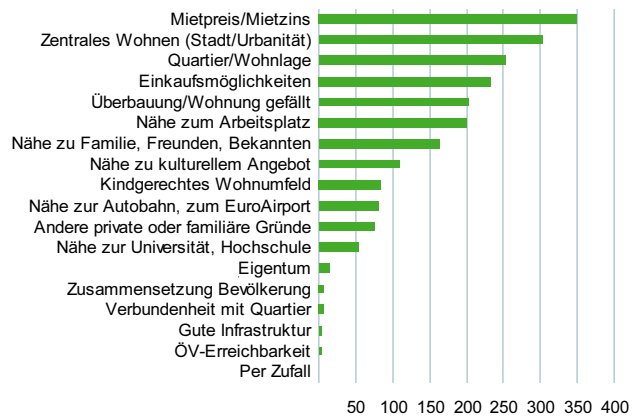


Abb. 2-6

Zentrales Wohnen und Mietpreise als wichtigste Motive für die Wohnortwahl unabhängig von der Dauer der Ansässigkeit

Setzt man die Gründe für die Wohnortwahl in Bezug zur Dauer der Ansässigkeit an der aktuellen Adresse, ergibt sich folgendes Bild: Unabhängig von der Dauer der Sesshaftigkeit an der aktuellen Adresse sind 2 von 3 Topnennungen identisch. Der Mietpreis und das zentrale Wohnen sind in allen 4 Kategorien als Kriterien aufgeführt. Die Einkaufsmöglichkeiten folgen in 2 von 4 Kategorien, das Quartier bzw. die Wohnlage in den restlichen beiden Kategorien als dritte Topnennung (Abb. 2-7).

Individuelle Wohnsituation bleibt für viele über die letzten 5 Jahre unverändert

Für eine Mehrheit der Befragten hat sich an der persönlichen Wohnsituation in den letzten 5 Jahren nichts geändert (325 Nennungen). 108-mal wurde eine Mietpreiserhöhung, 29-mal eine Mietpreissenkung angegeben.

88-mal genannt wurden getätigte Renovationsarbeiten, je 11-mal angeführt wurden Umzüge (in 7 von 11 Fällen der Umzug in eine grössere Wohnung im Quartier) und der Erwerb von Eigentum. Häufige Besitzer- bzw. Verwaltungswechsel wurden 6-mal beanstandet, in drei Fällen kam es zu einer Anpassung an den Hypothekarzins. Steigende Nebenkosten wurden 1-mal aufgezählt (Abb. 2-8).

Motive der Wohnortwahl nach Sesshaftigkeit der Befragten an der aktuellen Adresse (Mehrfachnennungen möglich, N=2 149)

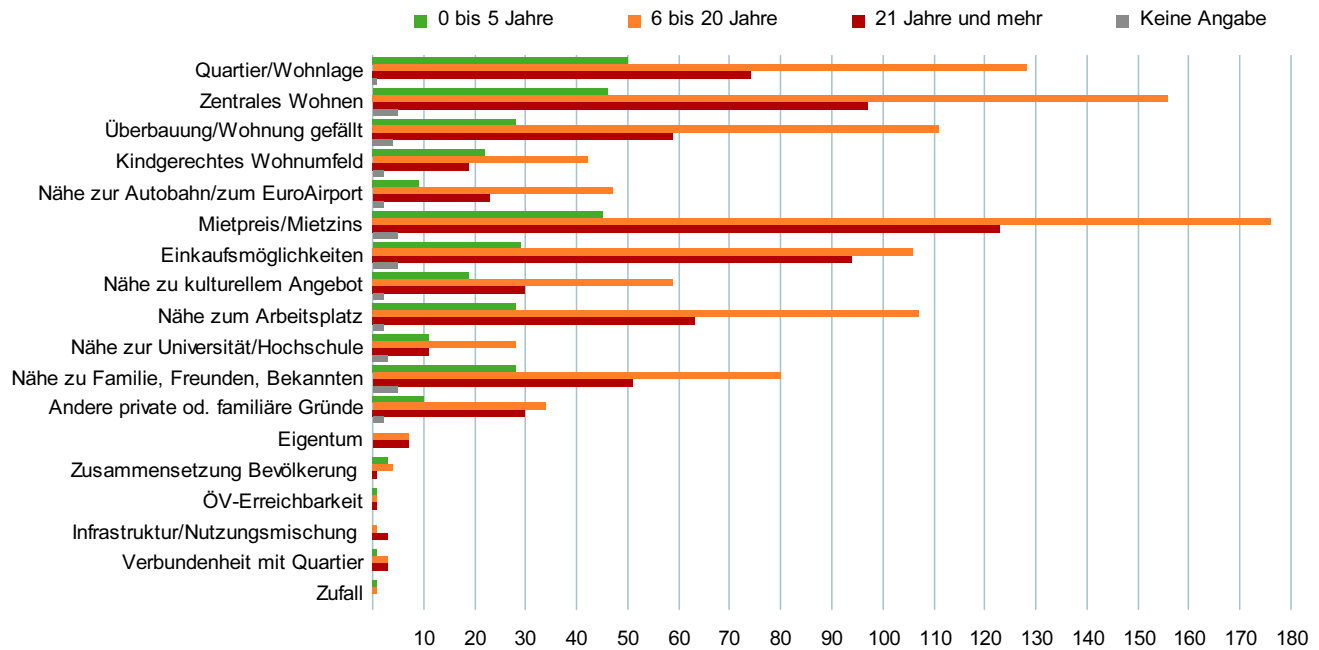


Abb. 2-7

Hat sich an Ihrer individuellen Wohnsituation in den letzten 5 Jahren etwas verändert? (Mehrfachnennungen möglich, N=582)

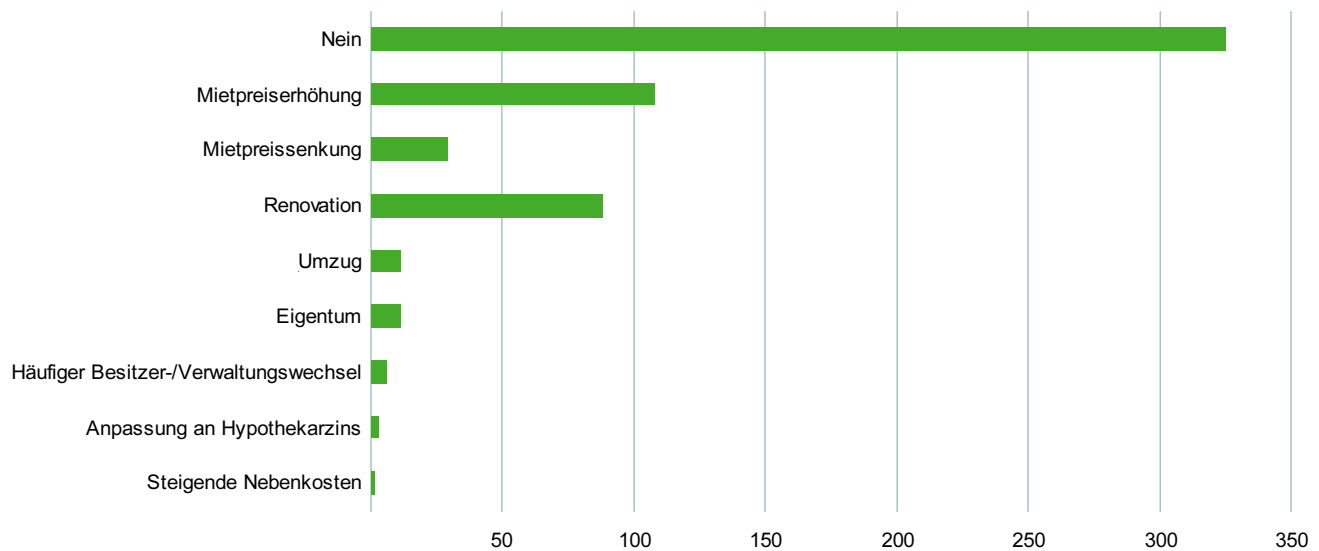


Abb. 2-8

3 Einschätzung zur Quartierentwicklung

Insgesamt steht eine Mehrheit der befragten Anwohner der Quartierentwicklung positiv gegenüber. Als wichtigste Argumente hierfür werden eine deutlich verbesserte Verkehrssituation und eine allgemeine Aufwertung des Viertels angegeben. Ebenfalls als positiv empfunden werden verbesserte Einkaufsmöglichkeiten sowie zusätzliche Angebote im Bereich Freizeit und Kultur. Im Einzelnen fallen die Einschätzungen zur Quartierentwicklung allerdings sehr unterschiedlich, oft sogar ambivalent aus. Dies manifestiert sich gerade im Bereich Verkehr, wo neben vielen positiven Rückmeldungen auch höhere Verkehrs- und Lärmbelastungen sowie eine Verschlechterung des öffentlichen Nahverkehrs beklagt werden. Die Bevölkerungszusammensetzung entwickelt sich nach Ansicht der Befragten mehrheitlich positiv, es werden aber auch Stimmen laut, die fürchten, dass die bisherigen Anwohner – vor allem durch steigende Mietpreise – vertrieben werden. Die Mehrheit gibt allerdings an, persönlich keine konkreten Auswirkungen durch die Neuerungen im Quartier zu spüren.

Einschätzung der Quartierentwicklung überwiegend positiv

Insgesamt schätzt eine Mehrheit (63,9%) die Quartierentwicklung als positiv ein. 15,0% bewerten die Neuerungen als negativ. 13 Anwohner oder 2,1% geben explizit sowohl positive als auch negative Aspekte der Quartierentwicklung an. 19,0% beziehen zu dieser Frage keine Stellung (Abb. 3-1).

Mehr Lebensqualität, weniger Verkehr

419 Personen nutzen die Möglichkeit, ihre Einschätzung bezüglich der Quartierentwicklung zu begründen. Insgesamt kommen 580 Argumente zusammen (Abb. 3-2). An erster Stelle mit 150 Nennungen wird dabei eine insgesamt gelungene Aufwertung des Quartiers angeführt. Schöner, moderner und wohnlicher sind Argumente, die hierfür genannt werden. Das Quartier sei übersichtlicher, belebter, offener und allgemein ruhiger geworden. Viele empfinden daher eine Steigerung der Lebensqualität, zu welcher auch die an zweiter Stelle erwähnte Verbesserung der Verkehrssituation (99 Nennungen) beigetragen haben dürfte. Insbesondere durch den Bau der Nordtangente fand vielerorts eine Verkehrsberuhigung statt. Nach Meinung von 21 Anwohnern hat sich die Verkehrssituation allerdings verschlechtert, u. a. wegen der Schliessung der Gasstrasse, woraus mehr Verkehr in der Mülhauser-, Murbacher- und Elsässerstrasse resultiert und in der Gasstrasse selbst der Parkplatzsuchverkehr stark zugenommen hat. Beklagt werden auch das zu schnelle Fahren in den 30-er Zonen und in der Entenweidstrasse sowie die Gestaltung der Kreisel am Lothringer- bzw. Voltaplatz.

Bessere Einkaufsmöglichkeiten versus weitere Wege

33 Personen begrüßen die verbesserten Einkaufsmöglichkeiten insbesondere im VoltaZentrum. Für ältere Personen ist die Konzentration der Läden um den Bahnhof St. Johann offensichtlich negativ, da dadurch erreichbare Einkaufsmöglichkeiten wegfallen (6 Nennungen). Positiv hervorgehoben wird der Umbau der Gasstrasse (25 Nennungen) ebenso wie die gelungene Gestaltung des Volta- und Vogesenplatzes (24 Nennungen).

Unpersönliche Neubauten, Mietpreiserhöhungen

Unter den Negativargumenten steht mit 24 Nennungen eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Quartierentwicklung an erster Stelle. U. a. wird angegeben, dass sich die Volta-Komplexe nicht in das bisherige Quartierbild einfügen. Sie werden als zu anonym und zu urban empfunden. Das Alte und Gemütliche wird verdrängt, wilde Grünflächen verschwinden, eine Entwicklung Richtung Sterilität und Konsumzwang wird beanstandet. 22 Personen beklagen Mietpreiserhöhungen und formulieren die Sorge, dass weiter günstiger Wohnraum wegfällt. Die bisherige Wohnbevölkerung könnte dadurch verdrängt werden (15 Nennungen).

Zusammensetzung der Quartierbevölkerung unterschiedlich bewertet

Die Entwicklung der Zusammensetzung der Bevölkerung wird ambivalent beurteilt, 21-mal positiv und 14-mal negativ. Einerseits werden die Veränderungen als soziale Aufwertung gesehen, andererseits werden zu viele Ausländer beklagt, die sich weder integrieren noch am Quartierleben beteiligen.

Wie hat sich das Quartier in Ihren Augen durch die Neuerungen verändert? (N=620)

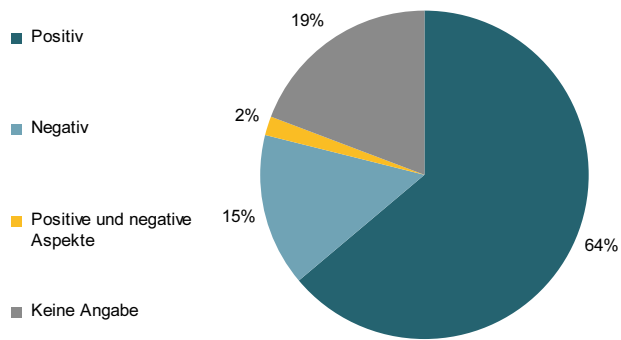


Abb. 3-1

Wie hat sich das Quartier in Ihren Augen durch die Neuerungen verändert (Mehrfachnennungen möglich, N=580, grüne Balken=positive Kommentare, orange Balken=kritische Anmerkungen, blauer Balken=keine Veränderung)

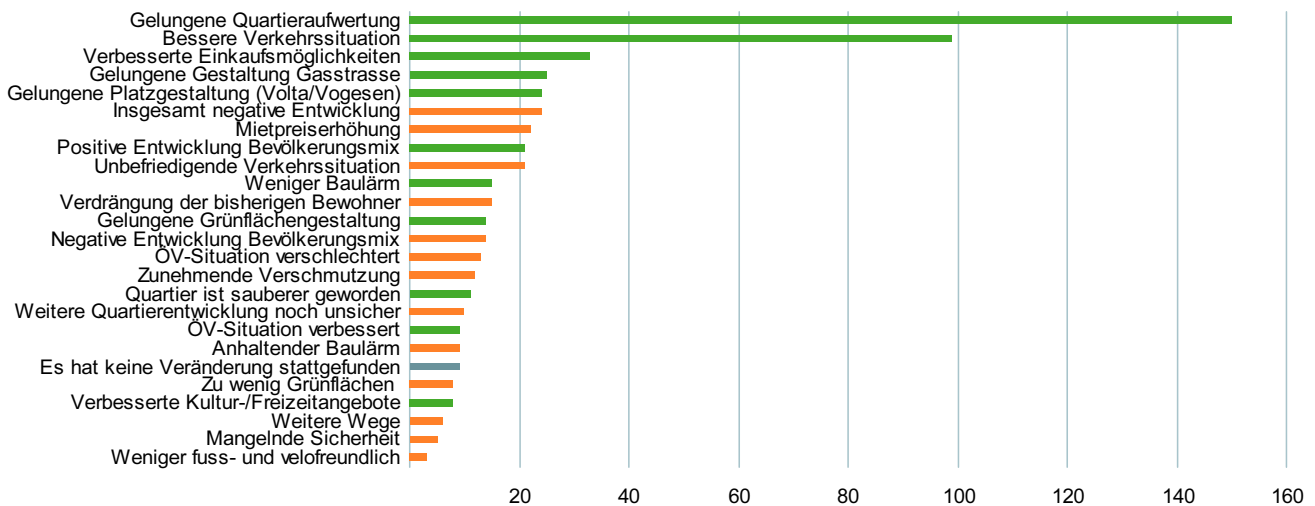


Abb. 3-2

Persönliche Betroffenheit gering

Auf die Frage, ob sie persönlich von den Veränderungen in den letzten 5 Jahren betroffen sind, haben 532 Personen geantwortet. Dabei kommen total 551 Nennungen zusammen (Abb. 3-3). Knapp die Hälfte davon entfällt auf die Einschätzung, dass sich für sie persönlich keine Veränderungen ergeben haben. Mit 56 Nennungen steht das Gefühl, dass eine allgemeine Aufwertung stattgefunden hat an erster Stelle der positiven Auswirkungen. Das Quartier wird als wohnlicher, sauberer und sicherer wahrgenommen. Verbesserte Einkaufsmöglichkeiten folgen mit 42 Nennungen und eine verbesserte Verkehrssituation mit 41 Nennungen. Positiv gewertet werden hier vor allem die durchgeführten verkehrsberuhigenden Massnahmen. Die Bewertung der Verkehrssituation ist allerdings ambivalent: In 7 Fällen hat sich die Situation durch die Verlagerung des Autoverkehrs verschlechtert, 16-mal werden die Veränderungen beim Öffentlichen Verkehr als negativ eingestuft und 12-mal im Bereich der Fussgänger und Velofahrer. Als Grund hierfür wird beispielsweise angeführt, dass die Verlegung der Haltestelle der Tramlinie 1 einen weiteren Fussweg zur Tramstation bedeutet und dieser wegen der nun erforderlichen Überquerung der Strasse zudem gefährlich sei. Weiter werden die fehlende bzw. gefährliche Velowegführung und die zu langen Wartezeiten bei der Fussgängerampel am Volta- und Vogesenplatz genannt. Summiert man alle positiven und negativen Aspekte der Verkehrsentwicklung, inklusive Parkplatzproblematik (3 Nennungen), stehen 49 positiven Nennungen 38 negative gegenüber.

Neben der unbefriedigenden Verkehrssituation wird auch die Verdrängung der bisherigen Quartierbevölkerung als negative Auswirkung vermerkt (13 Nennungen) sowie, dass die Veränderungen allgemein in die falsche Richtung gehen (9 Nennungen). Wichtiger Lebensraum gehe verloren, die neuen Gebäude und Plätze wirkten steril und seelenlos, gute Läden verschwänden. 10-mal wird die Entwicklung der Bevölkerungsdurchmischung positiv gesehen. Sowohl bei der Beurteilung der Lärmsituation ganz allgemein als auch bei der Baulärmbelastung halten sich die Einschätzungen mit jeweils 8 bzw. 5 Nennungen die Waage. Positiv erwähnt wird u. a. der geringere Tramlärm, negativ gewertet werden insbesondere Ruhestörungen abends und nachts.

Mehrheit betrachtet die Ziele des Stadtentwicklungsprogramms "Stadtentwicklung Basel Nord" als erreicht

Neben offenen Fragen wurde auch die Zufriedenheit zu konkreten Zielen des Stadtentwicklungsprogramms Stadtentwicklung Basel-Nord ermittelt (Abb. 3-4). Die höchste Zustimmung erhält dabei die Aussage, dass sich die Anbindung an die Autobahn verbessert hat. Den geringsten Zuspruch bekommt die Aussage, dass der

Vogesenplatz der Quartiermittelpunkt ist. Rund zwei Drittel stimmen zu, dass die Strassenraumgestaltung gelungen ist, eine Verkehrsberuhigung stattgefunden und sich die Einkaufsmöglichkeiten verbessert haben. Auch die Grün- und Freiflächen gefallen. Analog zur überwiegend positiven Einschätzung der Quartierentwicklung (vgl. Abb. 3-1) stimmen 60,2% der Aussage zu, dass sich das Quartier positiv verändert hat. Jeweils rund die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass sich die Anbindung an den öffentlichen Verkehr und den Flughafen verbessert hat, der St. Johanns-Markt das Quartier positiv belebt und die Zusammensetzung der Quartierbevölkerung sich verändert hat. Eine Verbesserung des kulturellen Angebots sieht ein gutes Drittel (34,2%) als erreicht, knapp 40% der Anwohner äussern sich jedoch nicht zu dieser Aussage.

VoltaWest und VoltaZentrum gefallen, Mietpreise in Neubauten für Mehrheit zu teuer

Von den drei Neubauten gefällt VoltaWest mit 33,7% am besten, knapp gefolgt vom VoltaZentrum mit 31,9% und VoltaMitte mit 21,1% (Abb. 3-5). Rund ein Drittel der Befragten könnte sich auch vorstellen in einem der drei Neubauten zu wohnen. Eine Mehrheit (63,1%) spricht sich jedoch dagegen aus (Abb. 3-6). Als wichtigste Argumente hierfür werden die hohen Mietpreise genannt, gefolgt von der anonymen Atmosphäre und der hohen Verkehrsbelastung. Von den 34,7% der Befragten, welche sich vorstellen könnten in einer der Voltaüberbauungen zu leben, werden vor allem die tolle, moderne Architektur sowie die gute Lage positiv gewertet.

Hat sich für Sie persönlich etwas durch die eben genannten Neuerungen verändert (Mehrfachnennungen möglich, N=551, grüne Balken=positive Kommentare, orange Balken=kritische Anmerkungen, blauer Balken=keine Veränderung)

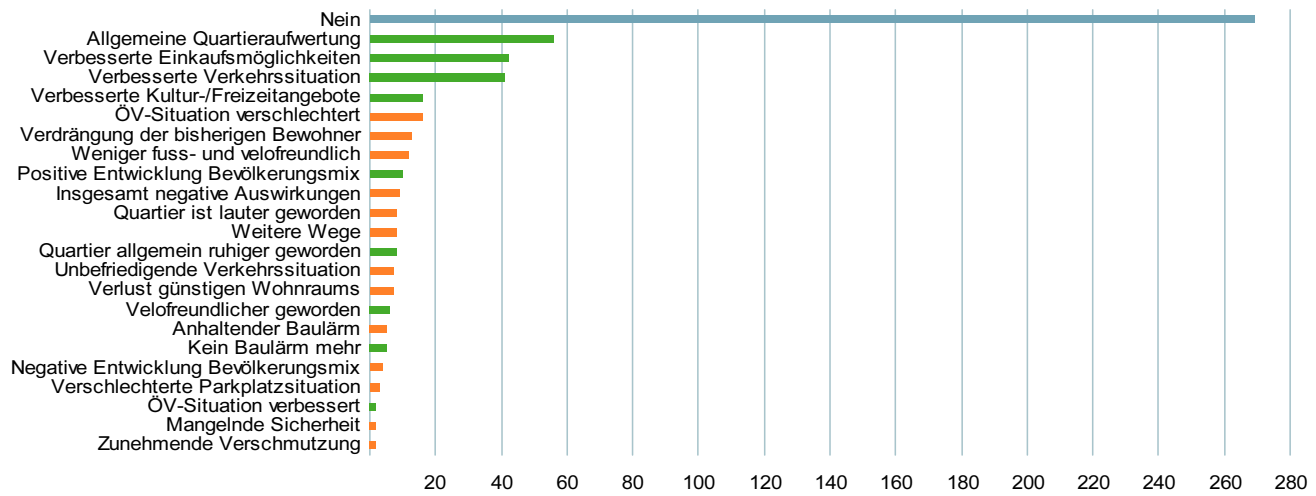


Abb. 3-3

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zu Ihrem Wohnquartier? (N=620)

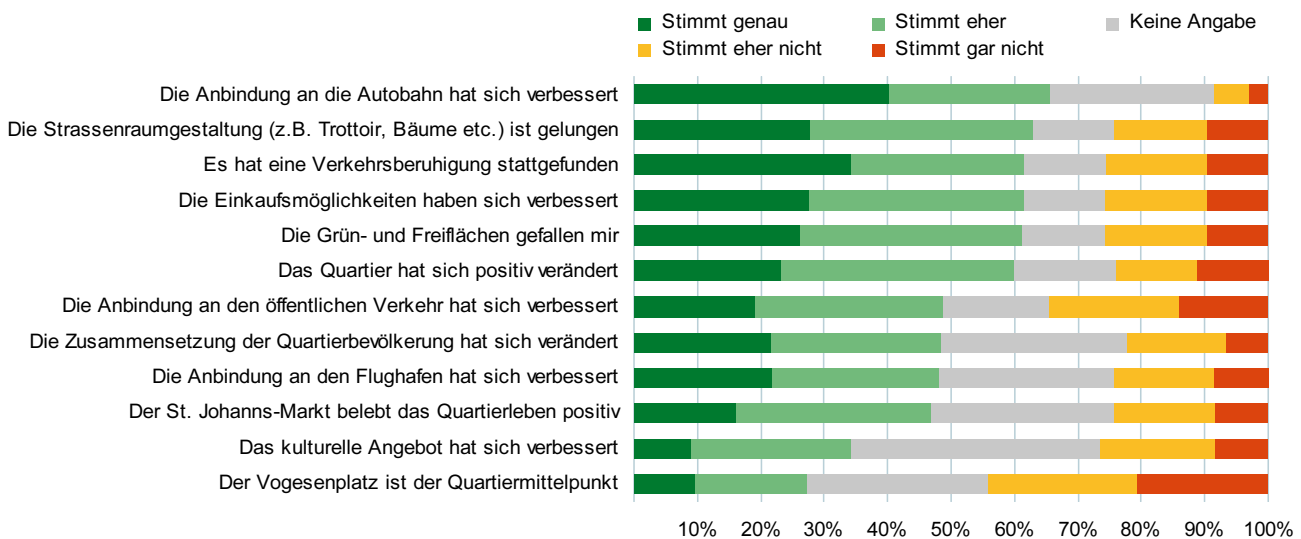


Abb. 3-4

Welcher der drei Neubauten des Stadtentwicklungsprogramms ProVolta gefällt Ihnen am besten? (N=620)

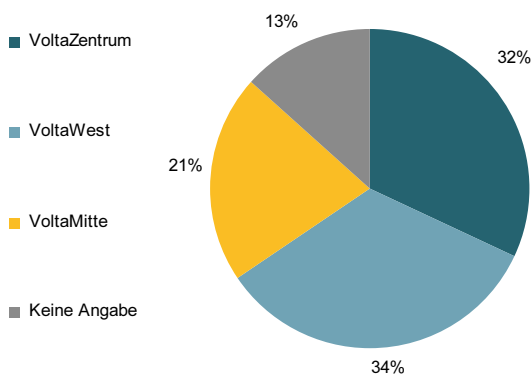


Abb. 3-5

Könnten Sie sich vorstellen, in einem der drei Neubauten zu wohnen? (N=620)

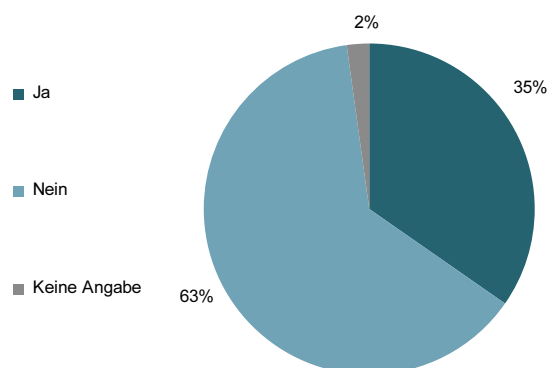


Abb. 3-6

Überwiegend positive Einschätzung der Quartierentwicklung unabhängig von der Dauer der Ansässigkeit und vom Einkommen

Stellt man die Beurteilung der Quartierentwicklung in Bezug zur Dauer der Ansässigkeit an der aktuellen Adresse, zeigt sich folgendes Bild: Unabhängig von der Dauer der Sesshaftigkeit fällt die Beurteilung der Quartierentwicklung hauptsächlich positiv aus (Abb. 3-7). Die kritischste Einschätzung stammt von jenen Befragten, die zwischen 31 und 50 Jahren im Befragungssperimeter wohnen. Rund ein Viertel beurteilt die Neuerungen der letzten Jahre im Quartier als negativ.

Tendenziell schätzen die Befragten mit einem monatlichen Einkommen von über 7 500 Fr. die Quartierentwicklung etwas positiver ein als jene mit tieferem Einkommen. Auch jene die keine Angabe zu ihrem monatlichen Haushaltseinkommen machen, sind den Neuerungen gegenüber meist wohlgesinnt (Abb. 3-8).

Die obgenannten Ausführungen sind unter Berücksichtigung der zum Teil relativ kleinen Fallzahlen zu sehen.

Die Veränderungen der individuellen Wohnsituation der letzten Jahre wirken sich unterschiedlich auf das Urteil zur Quartierentwicklung aus. Beispielsweise bewerten einige Befragte trotz Mietpreis- und Nebenkostenerhöhung die Entwicklung als positiv, umgekehrt beurteilen Anwohner trotz Mietpreissenkung die Entwicklung kritisch.

Beurteilung der Quartierentwicklung nach Sesshaftigkeit der Befragten an der aktuellen Adresse (Mehrfachnennungen möglich, N=620)

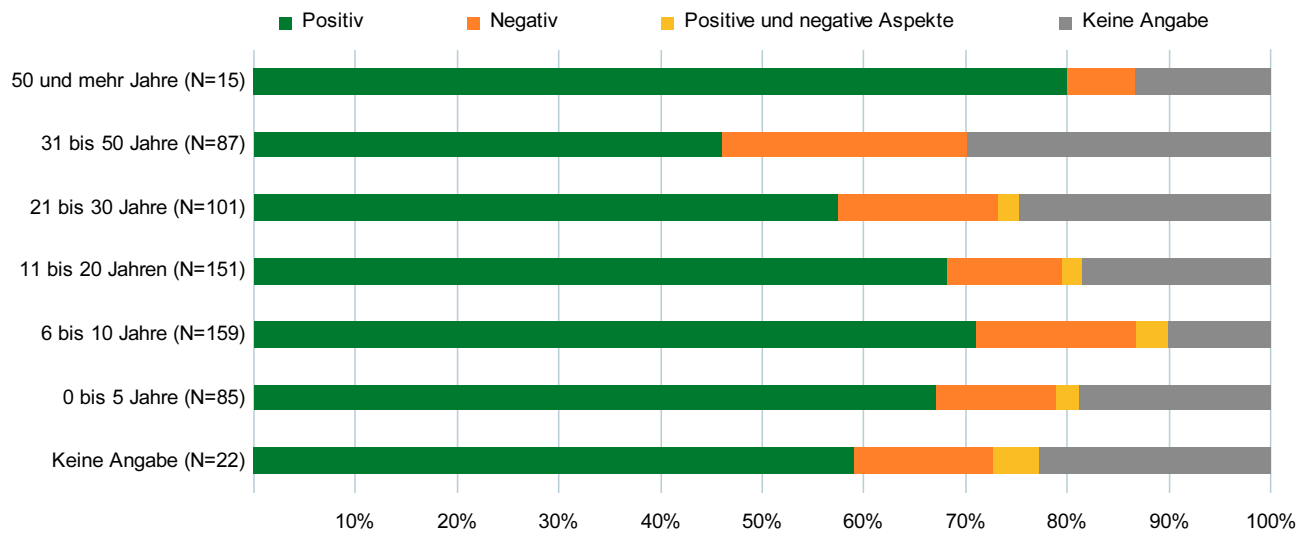


Abb. 3-7

Beurteilung der Quartierentwicklung nach Einkommensklassen (Mehrfachnennungen möglich, N=620)

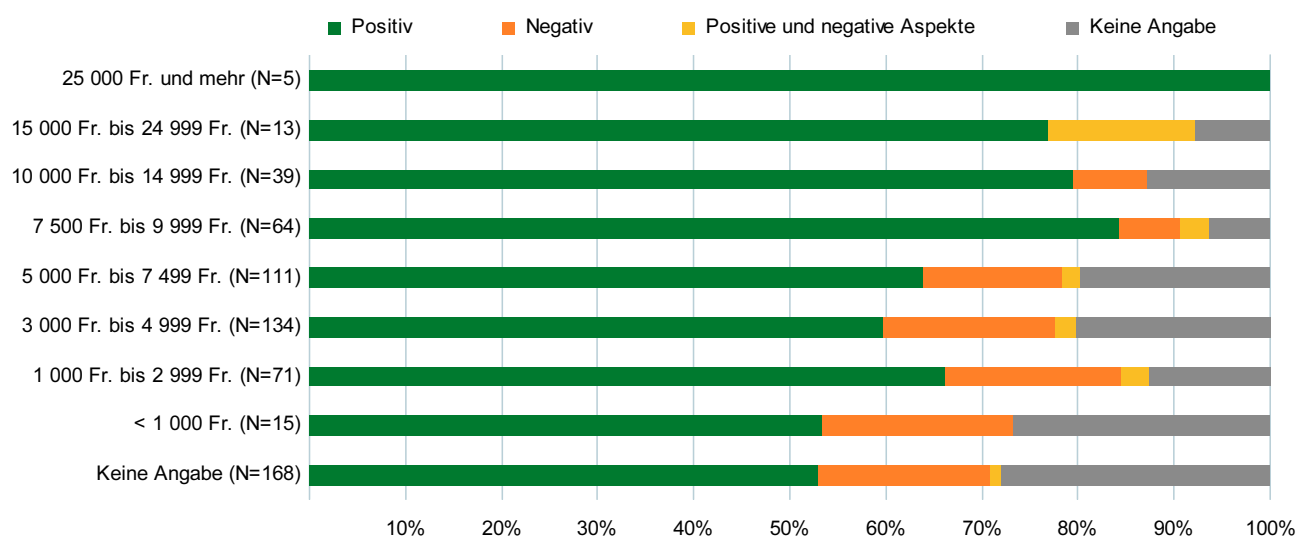


Abb. 3-8

4 Kenntnis und Nutzung der Angebote und Einrichtungen

Rund 46% der Befragten kennen Freizeit- und Veranstaltungsangebote im näheren Wohnumfeld. Am bekanntesten sind der Quartiertreffpunkt LoLa, das Stellwerk, die Voltahalle sowie der Nordstern Basel. Gerne besucht werden neben Angeboten und Veranstaltungen in den genannten Lokalitäten auch die Parkanlagen, insbesondere der Kannenfeldpark. Die Einkäufe werden hauptsächlich im Quartier selbst gemacht. Besonders beliebt als Einkaufsmöglichkeit sind dabei die Grossverteiler. Bei den Dienstleistungen liegen die Angebote im Gesundheitsbereich vor jenen der Gastronomie.

LoLa am bekanntesten und am meisten genutzt

Auf die Frage, ob Freizeit- und Veranstaltungsangebote bekannt sind, antworten 287 der Befragten mit ja, 210 mit nein, die restlichen machen keine Angabe.

Konkrete Angaben zu den bekannten Angeboten machen 266 Befragte. Da Mehrfachnennungen möglich sind, kommen insgesamt 566 Nennungen zusammen (Abb. 4-1). Die mit Abstand bekannteste Einrichtung ist mit 114 Nennungen der Quartiertreffpunkt LoLa gefolgt von Grünanlagen/Parks mit 78 Nennungen und dem Bahnhof St. Johann/Stellwerk (75 Nennungen). Ausserdem genannt werden die Voltahalle (58 Nennungen), der Nordstern (28 Nennungen), der Robinson-Spielplatz (23 Nennungen) und diverse Beizen und Restaurants (21 Nennungen). Unter die ersten 10 Nennungen fallen des weiteren Strassenfeste (21-mal), Fitnessstudios (20-mal) sowie die Jukibu, die Interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche (19-mal).

Die Antworten auf die Frage, welche Veranstaltungsangebote bereits besucht wurden, decken sich weitestgehend mit den oben genannten Einrichtungen. Insgesamt machen 256 Anwohner konkrete Angaben. Da auch bei dieser Frage Mehrfachnennungen möglich sind, kommen insgesamt 444 Angaben zusammen (Abb. 4-1). Der Quartiertreffpunkt liegt bei der Nutzung mit 71 Nennungen ebenfalls vorne und auch die weiteren drei Einrichtungen – Parks, Bahnhof St. Johann/Stellwerk und Voltahalle – entsprechen in ihrem Nutzungsgrad dem Bekanntheitsgrad. An 5. Stelle stehen Strassenfeste mit 31 Nennungen gefolgt von diversen Gastronomiebetrieben (21 Nennungen) und Vorträgen, Ausstellungen bzw. Konzerten (19 Nennungen). Unter den ersten 10 Nennungen finden sich zudem der Nordstern (16-mal), Fitnessstudios (15-mal) sowie der Robinson-Spielplatz und die Jukibu (je 14-mal).

Annähernd jeder nutzt Einkaufsmöglichkeiten im näheren Wohnumfeld – Grossverteiler bevorzugt

Die Einkäufe für den täglichen Bedarf tätigen 92,9% der befragten Anwohner im Quartier. 4,7% nutzen die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort nicht, 2,4% machen keine Angabe (Abb. 4-2). Jene 576 Befragten, welche die Einkaufsmöglichkeiten im Quartier nutzen, lassen konkrete Angaben folgen, wo sie einkaufen (1 208 Nennungen). Deutlich bevorzugt bei den Einkaufsmöglichkeiten werden dabei mit 565 Nennungen die Grossverteiler. An zweiter Stelle folgen mit 301 Nennungen die Quartierläden, gefolgt von Kiosken (177 Nennungen) und Tankstellenshops (112 Nennungen). 53-mal werden andere Einkaufsmöglichkeiten genannt.

Darunter fallen u. a. mit 19 Nennungen die Märkte (6-mal ist explizit der St. Johannsmarkt erwähnt). Weiter genannt werden Angebote im grenznahen Ausland (7 Nennungen), je 6-mal Bäckereien und Metzgereien und jeweils 4-mal Apotheken und Bioläden (Abb. 4-3).

Gesundheitsdienstleistungen und Gastronomie am häufigsten genutzt

Bei den genutzten Dienstleistungsangeboten stehen die Apotheken und Drogerien mit 522 von insgesamt 2 600 Nennungen ganz oben (Abb. 4-4). 329 der befragten Anwohner geben an, Restaurants, Cafés und Bars zu besuchen, 291 nutzen Dienstleistungen im Gesundheitsbereich (u. a. Ärzte). Die Velowerkstatt wird 246-mal aufgeführt, die Coiffeure 238-mal. 232 geben an, ihre Schuhe zum Schuhmacher zu bringen und 174 nutzen die Textilreinigung. Der St. Johannsmarkt wird 139 genannt, 94 nehmen die Dienste der Schneiderei in Anspruch, 92 besuchen den Quartiertreffpunkt. 90 nutzen das Fitnessstudio, 74-mal wird die Papeterie erwähnt, 30-mal private Kinderkrippen und 17-mal Beratungsangebote aus den Bereichen Finanzen und Recht. Unter den anderen Dienstleistungen wird die Post mit 15 Nennungen vor der Bank mit 7 Nennungen am häufigsten erwähnt.

Welche Freizeit- und Veranstaltungsangebote kennen bzw. nutzen Sie (Mehrfachnennungen möglich, Kennen: N=566, Nutzen: N=444)

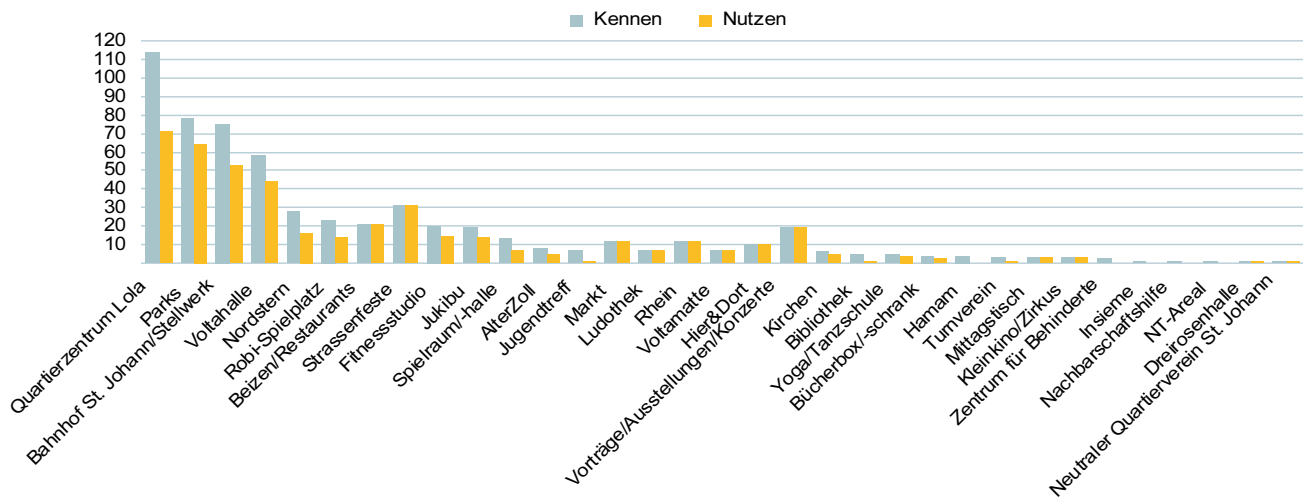


Abb. 4-1

Nutzen Sie für Einkäufe für den täglichen Bedarf die Einkaufsmöglichkeiten in Ihrem näheren Wohnumfeld/im Quartier? (N=620)

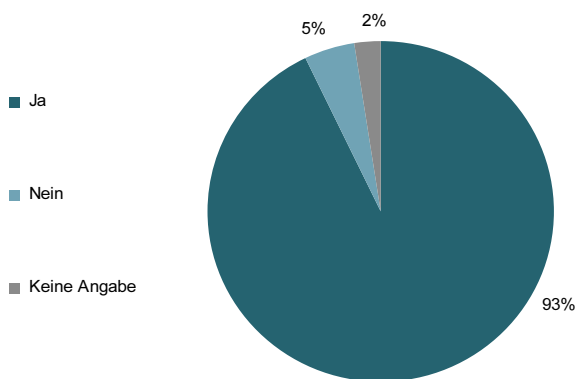


Abb. 4-2

Welche Einkaufsmöglichkeiten in Ihrem näheren Wohnumfeld/im Quartier nutzen Sie? (Mehrfachnennungen möglich, N=1 208)

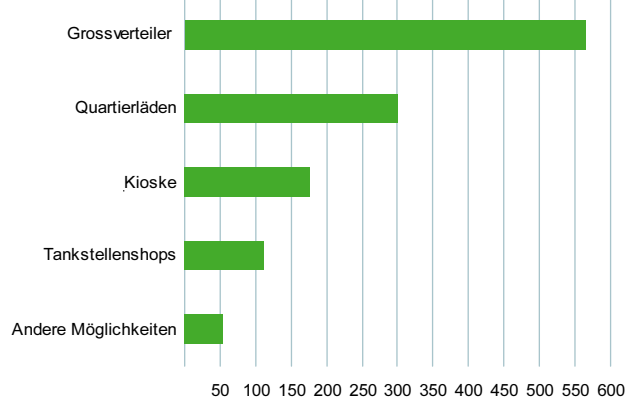


Abb. 4-3

Welche der nachfolgenden Dienstleistungsangebote nutzen Sie in ihrem näheren Wohnumfeld/im Quartier? (Mehrfachnennungen möglich, N=2 600)

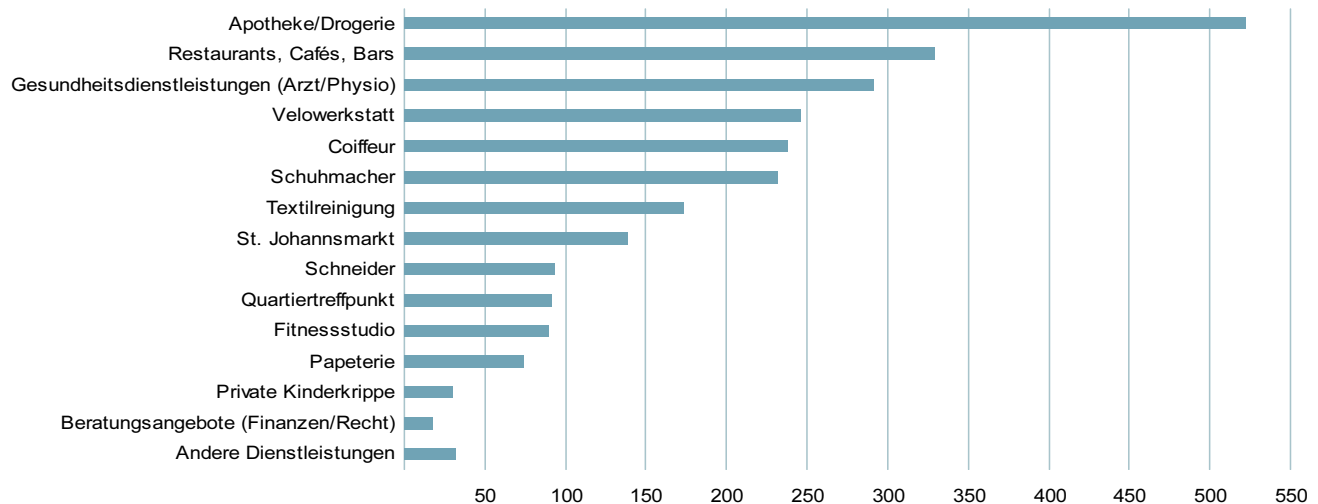


Abb.4-4

5 Mobilitätsverhalten

Die Mehrheit der Befragten ist überwiegend nicht-motorisiert – d. h. in der Regel zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem öffentlichen Verkehr – im Quartier unterwegs. Die Verkehrsmittelwahl für die täglichen Wegstrecken ist in allen Einkommenskategorien nahezu identisch.

Ökologisches Mobilitätsverhalten – zu Fuss, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehr durch das Quartier

Die Mehrheit der Anwohner legt die täglichen Wegstrecken im Quartier unmotorisiert oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. 535 Nennungen entfallen auf die Fussgänger, 267 auf die Velofahrenden, 371 auf ÖV-affine Anwohner. 111-mal wird das Auto respektive das Motorrad als Verkehrsmittel angegeben, 19-mal das Mofa respektive der Scooter. 11 befragte Personen geben noch andere Verkehrsmittel an. 4-mal explizit genannt sind Taxis, je 2-mal Rollatoren und Trotinetts/Kickboards (Abb. 5-1).

In allen Einkommensklassen zeigt sich eine hohe Affinität für den nicht-motorisierten Verkehr zur Bewältigung der täglichen Wegstrecken. Der Anteil des Langsamverkehrs (zu Fuss, mit dem Velo) nimmt mit steigendem Einkommen leicht zu (Abb. 5-2).

Die obgenannten Ausführungen sind unter Berücksichtigung der zum Teil relativ kleinen Fallzahlen zu sehen.

Wie sind Sie in der Regel im näheren Wohnumfeld/im Quartier unterwegs? (Mehrfachnennungen möglich, N=1 314)

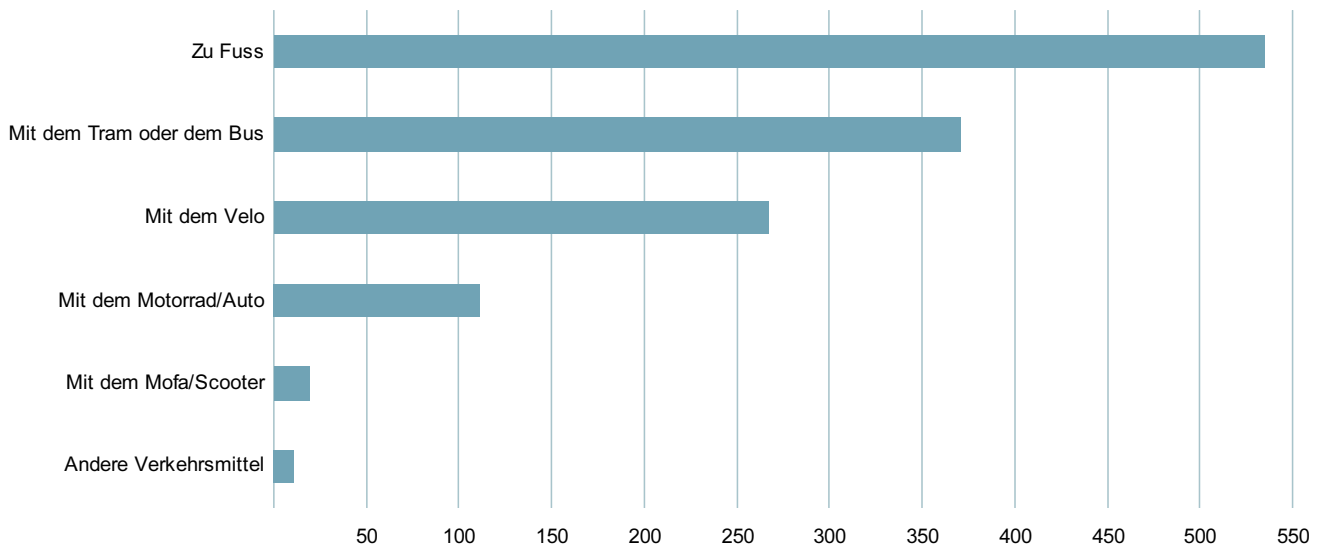


Abb. 5-1

Verkehrsmittelwahl nach Einkommensklassen (Mehrfachnennungen möglich, N=1 314)

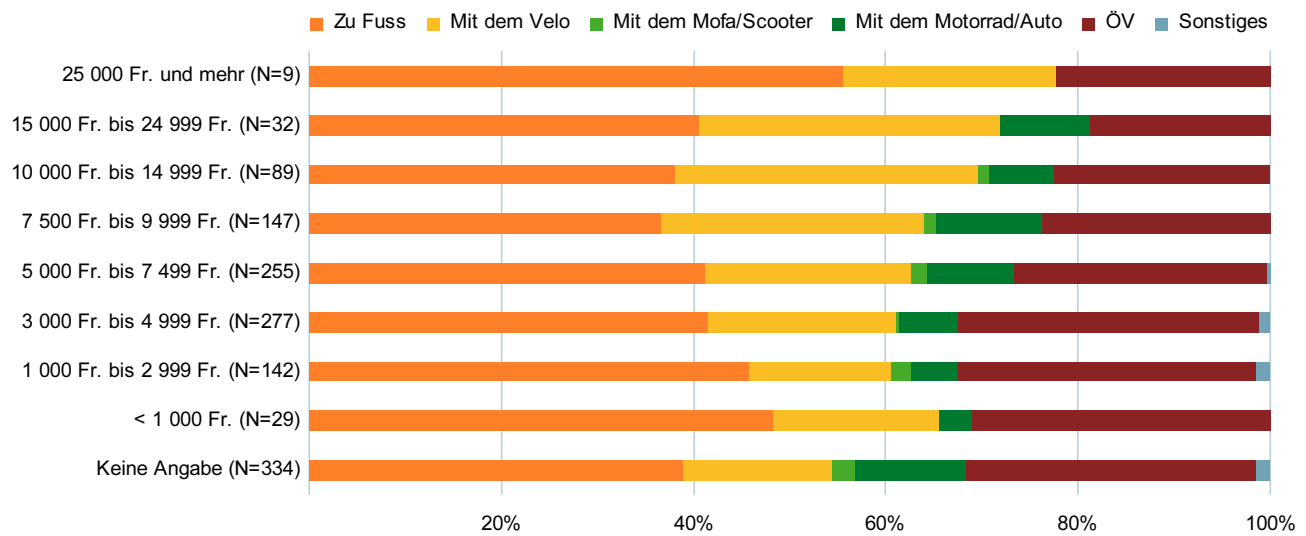


Abb. 5-2

6 Wo besteht noch Handlungsbedarf im Äusseren St. Johann

Viele der Befragten sind mit den bisherigen Änderungen zufrieden. Sie empfinden mehrheitlich, dass bereits eine Aufwertung des Quartiers stattgefunden hat, sehen aber auch noch Handlungsbedarf. Dieser ist für die Anwohner im Bereich Sauberkeit am dringlichsten. Auch bei der Verkehrssituation sehen viele noch Entwicklungsbedarf. Zusätzliche Tempo-30-Zonen und eine weitere allgemeine Verkehrsberuhigung sind hier die am häufigsten genannten Anliegen. Desweiteren werden eine Belebung des Quartiers durch mehr Freizeitangebote für alle Altersgruppen, zusätzliche Kultur- und Restaurationsbetriebe sowie mehr Grün- und Freiflächen gewünscht. Explizit aufgeführt werden der St. Johannis-Park und die Voltamatte, bei denen noch Gestaltungsbedarf gesehen wird.

Mehr Sauberkeit, mehr Grünflächen und mehr Belebung des Quartiers durch Freizeiteinrichtungen

Auf die offene Frage, in welchen Bereichen die Anwohner noch Handlungsbedarf hinsichtlich der Zukunft ihres Quartiers sehen, haben insgesamt 463 Personen geantwortet und zum Teil mehrere Bemerkungen angebracht, so dass insgesamt 629 Nennungen zusammen kommen. Abbildung 6-1 führt die am häufigsten genannten Bereiche auf. An erster Stelle steht hier mit 89 Nennungen die Forderung nach mehr Sauberkeit. Beklagt werden verschmutzte Strassen, Sammelstellen und Parks sowie wilde Abfalldeponien und zu viel Hundekot. An zweiter Stelle steht mit 75 Nennungen der Wunsch nach mehr Grünflächen. Weitere sowie grössere Grünflächen sollten das Quartier beleben. Mehr Bäume und weniger Beton insbesondere am Vogesen-, Volta- und Hebelplatz sowie eine Verschönerung des St. Johannis-Park werden gewünscht. Zusätzlichen Handlungsbedarf sehen die Anwohner bezüglich der Freizeitangebote. Unter den 62 Nennungen sind die Wünsche nach mehr Restaurants, mehr kulturellen Einrichtungen sowie Freizeitangeboten zusammengefasst. Konkrete Anliegen sind mehr Musik- und Tanzlokale, traditionelle Beizen und Cafés in Quartierstrassen und nicht direkt an den Hauptverkehrsachsen, Museen, Kinos und Konzerte sowie Proberäume. Weiter gewünscht werden mehr Spiel- und Sportplätze sowie ein Treffpunkt für Jugendliche. Weitere Vorschläge sind eine Bibliothek, ein Hallenbad sowie eine Freizeithalle nach Vorbild des Dreirosen-Freizeitentrums.

Günstigen Wohnraum erhalten und Verkehrssituation weiterentwickeln

Der Erhalt günstigen Wohnraums wird mit 58 Nennungen angemahnt, gefolgt von der Forderung, das Verkehrskonzept weiter zu entwickeln. Das wichtigste Anliegen hierbei ist eine weitere allgemeine Verkehrsberuhigung durch zusätzliche Tempo-30-Zonen und vermehrte Geschwindigkeitskontrollen. Allerdings wird auch einmal gefordert, die nicht genutzten Tempo-20-Zonen wieder aufzuheben sowie insgesamt weniger Verkehrseinschränkungen vorzunehmen.

Fortführung der Stadtentwicklungsprojekte gewünscht – sanieren statt abreißen

36-mal wird verlangt, die Quartiersgestaltung weiter fortzusetzen. Genannte Projekte sind die Weitergestaltung des St. Johannis-Parks, die Aufwertung der Elsässerstrasse und

der Voltamatte sowie die Schaffung eines Zugangs zum Rhein samt Uferpromenade Richtung Huningue. Alte Häuser sollen weiter saniert und nicht abgerissen werden. Bei der Gestaltung des Aussenraums wird aber auch 2-mal gemahnt, nicht zu viel einzugreifen und so zu ermöglichen, dass sich lauschige Plätzchen entwickeln.

Mehr Polizeipräsenz, Parkplatzsituation und Platzgestaltung verbessern

In Bezug auf die Sicherheit wird 35-mal Handlungsbedarf gesehen, wobei sich die Anliegen unterscheiden. Zum einen wird mehr Polizeipräsenz gefordert, um das Einhalten der Geschwindigkeitsbeschränkungen zu kontrollieren, zum anderen, um gezielter gegen Vandalismus und Drogendelikte vorzugehen. Eine Verbesserung der Parkplatzsituation bzw. der Platz- und Aussenraumgestaltung wird 33-mal respektive 30-mal gefordert. Bänke am Vogesenplatz, eine Uhr am Voltaplatz und insgesamt mehr Grün und weniger Beton sind hier u. a. vorgebrachte Anliegen. Ebenfalls 30 Nennungen erhält die Forderung, die Lärmbelastung weiter zu verringern. Angeführt wird hier Bau-, Verkehrs- und Gewerbelärm sowie Ruhestörungen vor allem abends und nachts. Auch bei den Einkaufsmöglichkeiten wird noch Potenzial gesehen (29 Nennungen). Gewünscht werden eine grössere Auswahl an Geschäften und der Erhalt der Quartierläden.

Integration fördern sowie ÖV- und Langsamverkehr weiterentwickeln

26-mal geäussert wird eine Unzufriedenheit bezüglich der sozialen Zusammensetzung der Quartierbevölkerung. Der Ausländeranteil wird als zu hoch eingestuft, die Bevölkerungszusammensetzung als zu wenig durchmischt. 4-mal wird aber auch die Sorge laut, dass durch den Wegfall von günstigem Wohnraum die bisherige soziale Durchmischung aufbricht. 24-mal wird beim Langsamverkehr und 10-mal beim Öffentlichen Verkehr noch Entwicklungsbedarf geortet. 4-mal wird der Wunsch nach weiteren hochwertigeren Wohnungen vorgebracht. 32-mal wird explizit erwähnt, dass aktuell kein Handlungsbedarf bezüglich weiterer Massnahmen im Quartier besteht, d. h. die derzeitige Situation wird als zufriedenstellend eingestuft.

Wenn Sie an die Zukunft Ihres Quartiers denken, nennen Sie maximal zwei Bereiche, in denen Ihrer Meinung nach noch Handlungsbedarf besteht (Mehrfachnennungen möglich, N=629, orange Balken=Handlungsbedarf, blauer Balken=kein Handlungsbedarf)

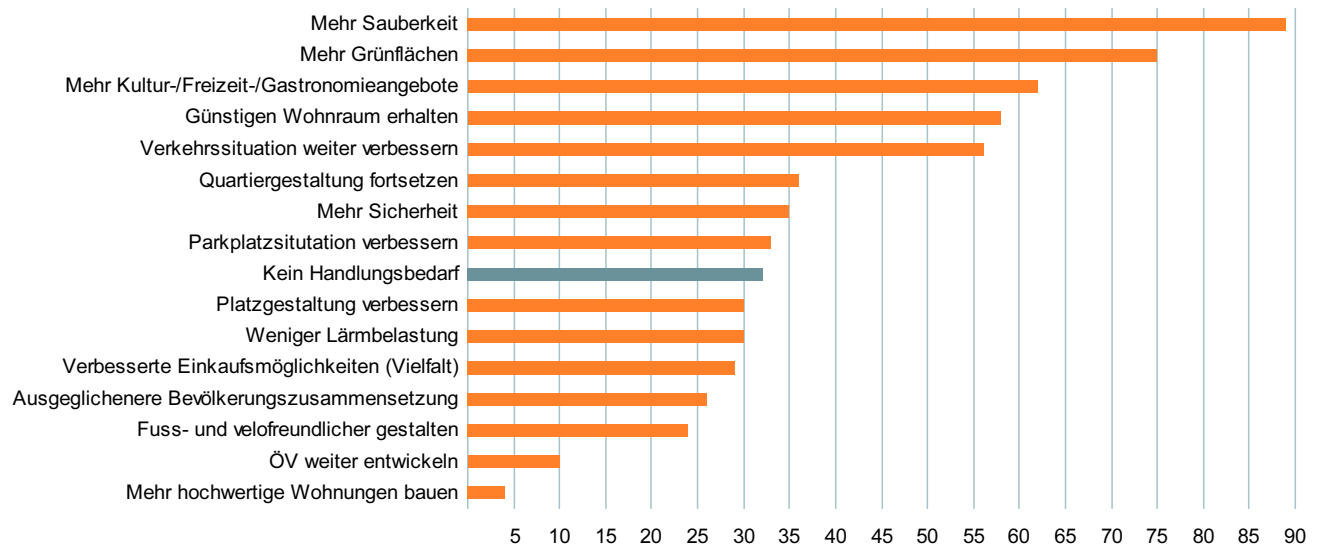
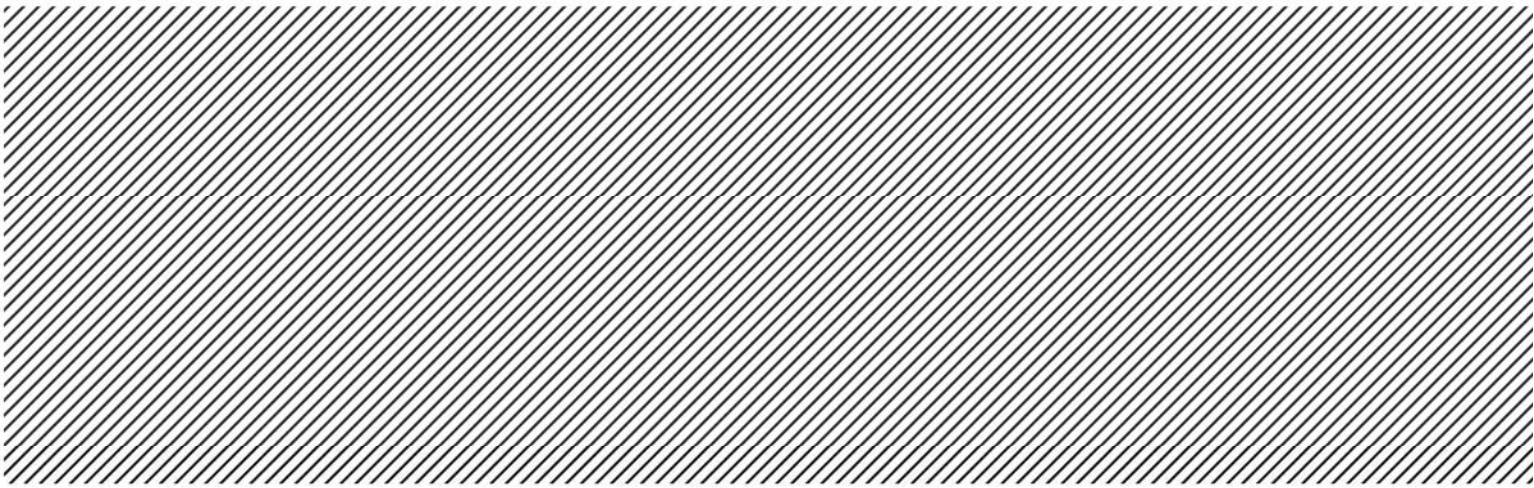


Abb. 6-1



Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
Binningerstr. 6, Postfach, 4001 Basel
www.statistik.bs.ch

Tel: 061 267 87 27
Fax: 061 267 87 37
E-Mail: stata@bs.ch

Besuchen Sie uns doch einmal im Internet: www.statistik.bs.ch